



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Flagellvm Ivdeorvm, Juden Geissel/ Das ist: Ein Neuwe
sehr nütze vnd gründliche Erweisung/ daß Iesvs Christvs,
Gottes vnd der H. Jungkfrauen Marien Sohn/ der wahre
verheissene vnd gesandte Messias ...**

Heß, Ernst Ferdinand

[S.l.], 1598

VD16 H 2733

Capvt V. Von der Jueden Wucher vnd grosser Schinderey.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35528

zu einem Gott der nicht heiffen kan / vnd wenn sie solche Wörter betten / so spenen sie dreymal auß auff die Erde wider CHRISTVM vñ seine Gläubigē. 2c. Darbey kanst du mein lieber Leser abnehmen / wie gar gut es die Jüden mit vns meynen / vnd was vertrauwen wir auff sie setzen mögen.

Dieses sey also kürzlich von der Jüden Ceremonien / wer weitem Bericht dauon gerne wissen wolt / der lese ihre Bücher Orchaim. Minhogim. Amerill. Roeduschim. vnd andere mehr / die solche ihre Abergläubische ding weiter außführen / vnd wolst also / günstiger Leser mit diesem zu friden seyn / vnd dasselbe für gut auff vnd annemen / ein andermahl / so mit Gott das leben gönnet / wenn es fruchte schaffet / wil ich außführlicher von disen vnd andern schreiben / vnd wollen nun weiter sagen von ihrem vnbillichen Bucher.

CAPVT V.

Von der Jüden Wucher vnd grosser Schinderey.

WAs nun der Wucher anlanget / daruon wil ich ein wenig schreiben / damit ich desto schneller den Ende dieses Büchleins ablange. Sage demnach daß sich die Jüden berühen / *Leuit. cap. 25.* vnd *Deut. 32.* daß sie mögen Bucher von vns Christen nemen / weil da geschrieben stehet / Zuden Fremdben solt du wuchern. So seyn ja die Christen der Jüden Brüder nicht / darvmb mögen sie auch von ihnen Bucher nemen. Sie sagen auch ferner außdrücklich / *Deut. 28.* Du wirst

wirst vielen Völkern leihen / vnd von ihnen nichts entleihen. Aber ihr leset das ein vnd lasset das ander stehen / dann es steht also geschrieben; So ihr in meinem Willen lebet / vnd mein Gesetz thut / als dan sol euch solcher Bucher erlaubet seyn. So ist ja nun am tag / daß sie Gottes Gebott vbertrētē / vnd lang zeit hero im Zorn Gott: s aesteckt. So schreibt auch Moyses weiter: Der Fremdling der bey dir ist / wird vber dich steigen / immer auch oben schweben / du aber wirst herunter steigen / vnd immer vnder ligen: Er wirdt dir leihen / du aber wirst ihm nicht leihen. Er wirdt das Haupt seyn / du aber wirst der Schwanz seyn. Also erzehlet Gott viel Vermaledeyung / die Gott vber die Juden gehen lassen will / welche dann schon kommen / vnd täglich für den Thüren seyn / vnd wens iso recht zu ging / so müßten die Juden von andern entleihen / vnd von ihnen wuchern lassen.

Were derhalben wol ein gebürliche Obriqkeit schuldig ernsthafter diesen Spruch zu handhabē / vnd den Gottlosen Juden nicht vergönnen / den erschrecklichen Bucher / bey den armen Christen vor die handt zu nehmen / daß die Armuth so sehr außaefogen vnd verderbt wirdt. Solten nicht billich die Juden darzu getriebē werden / daß sie ein Handwerk lerneten / dan wo inen also in ihrem verstockten leben fort zu fahren zu gelassen wirt / werden sie darüber ie lenger ja hoffertiger vñ stölker / wie sie dā sprechen mit grosser verachtung / wenn sie beneinander kommen ihr Gebett zu thun / Ja wir können die Ioecim, sorim, ymelochim mit vnsern schochad

meramme seyn/ das ist / Wir können wol Kenser/
 Könige/ Fürsten vnd Herrn/ sampt derselben Räh-
 ren (welch ihre / auß giftigem Herzen gestürzete
 Bübische schending vber ihre Beschützer/ ich den-
 selben zu entdecken/ nit vnderlassen kan) mit vnsern
 Giffen/ Gaben vnd Geschencken ihre helle Augen
 verblenden/ auch könne wir damit wol aufrichte/ dz
 wir die nefalos me challo vñ meramme seyn / das
 ist/ daß wir die schelmischen Christen verderben/ auß-
 saugen/ marttern vnd betriegen: Wolte Gott / daß
 sie sich diser vermessenheit mit warheit nicht berüh-
 men könnten/ dann wann die Juden in ihren Schu-
 len Gott dienen sollen / bringen sie kein ander Lehr-
 herfür/ dann nur allein / daß einer dem andern be-
 fennet / wie er diesen vnd jenen betrogen vnd ver-
 fortheit habe. Sie berühmen sich auch vnuerholen/
 Siche/ wie lieb hat vns Gott / er verlest vns in vn-
 serm elend nicht/ wir arbeiten nicht/ vnd haben gu-
 te Taae/ Darentgegen/ die Gojm jemach schemo,
 das ist die Christen / deren Nahm auß dem Buch
 der lebendigen müze getilgt werde / die müssen vns
 wol für arbeiten/ wir aber kriegen jr Geld/ vnd seyn
 ihre Herrn/ sie aber müssen zu Bettler werden/ vnd
 seyn vnser Knechte. Welches sich auch in der war-
 heit also befindet. Gott der Allmechtige wolle fort-
 an der Christenheit sampt derselben Obrigkeiten/
 den H. Geist in ihre Herzen schicken / damit sie ein-
 anedigs einsehē thun wollen/ vnd ire arme vnder-
 lassen nicht also von den verfluchten Juden verder-
 ben lassen. dann ob schon ein Fürst oder Herr für ei-
 nen grossen Schatz halten möcht/ daß er Jährlichs
 von

von den Juden/so vnter im gefessen 600. oder 700.
ja 1000. Thaler bekommen / so wirdt doch die ganze
Landschafft/ vnd ein arme Gemeine dermassen auß-
gefogen/ vmb ein solches geringes Geld verdorben/
daß sie auch nach solcher auffaugung ihren Herrn
vnd Fürsten/ ihre Jährliche Pflicht vnd Schulden
nicht mehr geben können/ sondern müssen Acker vñ
Wiesen versehen/ vnd endlich davon lauffen. Was
ist nun einem Landsfürsten oder Herrn mit einem
solchen jährigen Tribut gedienet/ da er doch auff eine
zeit in einem früstück solche Renten verzehren kan/
die doch ohn der Armen schweiß vnd blut köndte be-
köstiget werden.

Derohalben were wol nützlich vnd nötig ja
Göttlich/den Gottlosen Bucher/ auß allen Landen
vnd Stetten zu verjagen vnd zu tilgen/ den halb-
starrigen Juden ire Flügel ein wenig damit zu kür-
zen / vielleicht wenn sie nicht also bey ihrem schalck-
hafftigen Leben behandhabet würden / möchten sich
alsdan wol etliche vnter ihnen bekehren/ vnd Gott-
selige Christen werden / dann sie verlassen sich auff
die Christliche Obrigkeit / wissen wol / wenn sie die
frumme Hende bringen (wie sie sagen) können sie
ihre böse Sachen gut machen. Derohalben würde
sich ein jede Obrigkeit / so Juden vnter ihnen woh-
nen haben/ der gepür wissen zu halten / darboneben
wil ich auch mit meinem demütigen Gebett / den
Herrn aller Herren flehelich bitten / daß er seyn
guediges gedeyen darzu wolt verleyhen/ Amen.

Ich muß auch hie ein wenig meldung thun ih-
res Buchers/ dauon für 30. Jaren Georgius Ni-

grinus in seinem Jüdenfeyndt beschreibet / am 110. Blat / do er sagt auß Victore, Welcher Herr oder Fürst Juden vnser sein Volck setzet / thut als einer / der in einem Teich / mit guten Fischen besetzt / Hechte setze sonder noth / welche die andern nur verschlingē. Welcher ist so thöricht / daß er den Wolff in Pferch setze / Oder den Bock zum Gärtner mache? oder den Fuchß zum Gansse Hirten ode Hünner Vogt. Wil einer sein arme Leut geplaget haben / thue ers dafür selber / Aber das darff man nicht heissen / geschichte bereit zu viel.

Weiter sagt er am 119. Blat / daß kein listiger / auffsetziger / vorteilhafftiger Volck vnder der Sonn sey / dan die Jüden / ohne daß die Siegeuner mit stelē ein wenig geschwinder seyn mögen / dan sie. Weiter sagt er am andern ort / daß etwa ein Münch zu Erfurt ein Predig wider die Jüdē gethan / erstlich daß sie vnleidliche Gottslesterer werē / zum andern daß sie schendliche vnd schedliche Bucherer weren / Land vnd Leut zum vntreglichsten schaden / 2c. zu bestetigung des ersten Artickels / nam er für ihm die zehen Gebott / insonderheit die Summa derselben: Du solt Gott lieben von gankem Herzen / von ganker Seele / vnd von gankem gemütze / 2c. Darauf beweifete er / daß die Gottslesterung / verachtung / vngheorsam / 2c. Deren er die Jüden vberzeugete / die schwereste vnd grössste Sünde weren. Darnach sagt er den Zuhörern solches Gleichniß: Welcher ist vnter euch / der seinem Herrn gelobet vnd geschworen ist / trewe zu seyn / der da leyden könne / daß ein ander loser / nichtiger Mensch / seinē Herrn ver-
spotte

spotte/ verachte vnd ihm vbel rede/ der sich nicht bewegen lasse / wie der Abisai / wider das Iestermaul Semei. Item/welcher kan leyden/ daß man seinen frommen Vatter vnd Mutter einen Dieb / Mörder/ Schalck/ Hurer oder dergleichen schelte? Die weil wir den Allerhögsten Vatter/ Mutter/ Herrn vnd König haben/ da all vnser Heyl vnd trost in stehet/ohn welchen wir weder zeitlichs noch ewiges leben haben mügen / vnd die Gottlosen Juden vnd Erklügner vnsern Herrn vnd Heylandt täglich schmehen vnd lästern / darzu ihm sein liebe Seel stelen vnd rauben/die er mit seinem bitterm Leiden vnd Rosenfarben Blut erlöset hat/Sindt wir dan nicht schuldig wider die Juden zu handeln / Gottes Ehre zu retten/vnd der Menschen heyl zu fördern. Welcher Hirte ist so feyge vnd verzagt/daß er den Wolff nicht anschreie/wen er in den Pferch bricht? Was seyn die nun Juden anders dan reissende Wölff/die nicht allein nach vnserm Gut / sondern auch nach der Seelen trachten? Nun hat Gott der Herr kein ander vnd grösserer Kleynot auff Erden/denn ein Christgleubige Seele/Darumb wehre vnd stewart wer stewart vnd wehren kan / daß sindt wir für Gott alle schuldig.

Vom Bucher hat er vnter andern also geprediget/do er sagt: Wie viel habt ihr Jährlichs Zins oder Schutzgeldt von den Juden in dieser Statt? Ich sehe tausendt Guldten. Wie viel seyn der Juden? Ich sehe auff 600. Welcher wil nun 10. Floren nemmen/von einer Person durch die banck/ sie ein Jahr lang an der Kost zu halten? das weren

die 600. Jüden 6000. Florenen / dannoch geben
 euch die Jüden tausent Florenen zu zins / so gebt jr
 ihnen hinwiderumb 6000. Florenen / die sie verzeh-
 ren / ohn was sie sunst vbrig behalten / welches ge-
 wisslich ein grosse Summa ist. Welcher verzinsset o-
 der verscheket hie den andern? denn sie haben weder
 Acker noch Wiesen / sie können kein Handwerck /
 vnd hacken noch raden nicht / gehen alle müßig / neh-
 ren sich alle auß der armen Leute schweiß vnd blut /
 durch den schendlichen Bucher / vnd ihre Grempe-
 lerey. Da nim ein beyspiel / was nitkes man von
 den Jüden habe.

CAPVT VI.

Von der Jüden Kranckheiten vnd
 vnseligen Tode.

Ich muß allhie ein wenig meldung thun von
 der Jüden Kranckheiten vnd sterben / wie es
 darnach mit der aufferstehung zugehē wirt /
 da wil ich sie vorsorgen lassen / Vnd sage derowegen
 wenn ein Jüd tödlich krank ligt / berufft man seine
 Freunde / vnd etwa auch etliche Gelehrten zu jm. Ist
 er reich / so wirt des Guts vnd Erbtheils halber viel
 gehandelt / Gott gebe wo der Glaub vnd die Seele
 bleibet / ist er aber arm / so hat man nicht viel mit ihm
 zu thun / darnach wann die zeit vnd stundt des todts
 baldt herben kömpt / wirt er des Jüdischen Glau-
 bens vermahnet / alsdann spricht man ihm die offe-
 ne Beicht für / mi fosi theli caparosi, al col chato-
 si, das ist / mein Tode soll ein veräebung seyn vnd ver-
 zeihung aller meiner Sünde. Wenn er nun gestor-
 ben /